



~~17~~
EX BIBLIOTH.
NATIONIS HUNGAR.

VITEBERG.

V-1

SIGNAT. MDCCCXXIII.

Ben
Dem seeligen Hingange

Tit.

H E R R N

Leopold **K**lugen/

Vornehmen Bürger und Kunsterfahr-
nen Gold- und Silber- Arbeiters in der
Ehr- Stadt Wittenberg/

Als

Der selbe

Den 27ten May des 178ten Jahres
Seinem S O U in der Auffahrt
nachfolgte /

Und den 30. huj. darauf /

Ein Vornehmer und Volkreicher
Begleitung /

Zu seiner Grabe- Städte
gebracht wurde/

klagten und trösteten sich

Zwey nahe Freunde.

Wittenberg/

Druckts Christian Schrödter/ Unioers. Buchdr.

Nagt Sterbliche/ vor was ist unsrer Lebens Zeit
Wohl anders anzusehn/ als eine solche Schmiedes
In der ein jeder sich so lange laß und müde
Im Schlagen üben muß/ bis wir nach Müß
und Streit/
Aus dieser Sterblichkeit (ich meine von der Erden)
In jene Ewigkeit von Gott versetzt werden.

Werviß kein Gold-Schmied kan so überhäufften Schweiß
In seiner Officin bey seinen Diegel schweiß;
Wie / die wir insgesamt in Hebards Mütten sitzen/
Sind noch viel übler dran/ denn was vor Müß und Fleiß
Dazu erfordert wird die Hitze zu ertragen
So uns das Creuzt macht / ist schwerlich recht zu sagen.

Doch wie der Gold-Schmidt auch zum Hammer greif-
fen muß!

Wenn das geschmolzne Gold soll recht geschlagen werden:
So finden sich bey uns auch vielerley Beschwerden/
Ehe das Glaubens Gold zu unsern Genuß
Gebührend wird gebraucht. Wer hier will müßig stehen/
Der wird in Christenthum mehr rück- als vor-wärts gehen.

Und dieses wuste der Wohl-Seelige sehr wohl/
Drum wolte sich sein Geist nicht nur darauf befleißigen/
Wie Er hier in der Welt ein Gold-Schmidt möchte heißen;
Vielmehr stieg selbiger stets zu der Sternen Pol
In Hoffnung wohl daselbst das Gold zu überkommen
Daß seine Seele nun bereits zu sich genommen.

Nur schmerzet mich sein Todt/ wenn ich ihn sehen soll/
Wie nichts als Ach und Weh Sein ganzes Haus umflossen
Aus dem ich bis daher viel gutes hab genossen
Und machet meine Brust betrübt und Trauens voll.

Denn wo die Ruhme läßt viel bittere Thränen fließen!
Da kan der Better auch von nichts als ächzen wissen.

Doch warum reiß ich erst/ die Wunden wieder auf
Die uns durch seinen Todt so tief geschlagen worden?

Gung Er lebet nun in den beglückten Oeden

Su welchen insgesamt/ auch unser gancker Lauff
Allein gerichtet ist: drum hemmen wir die Thränen
Und wollen uns nach Ihn und seinen Blüthe sehnen.

Hiermit wolle dem Wohlseeligen Herren
Schwager noch seine letzte Schuloige
Zeit bezeugen

M. Christ. Gottfr. Eckart.

Andich Wohl- Seeliger noch ein bethräntes Blat
Das Dein betrübtster Todt mir abgedrungen hat/
Die Bröthe meiner Freu nach deinem Tode lehren;
So zörne nicht/ daß/ da dein aufgeltöster Geist/
Die Sittelkeit besiegt und in die Heimath reißt/
Schmerz und Bekümmerniß dir deine Wonne stöhren.
Das Blut/ so zwischen uns ein Bündniß aufgericht/
Entschuldiget mein Leid und billigt meine Thränen/
Dem ganckes Hauß/ will sich das Klagen anvernehmen.
Was Wunder/ twenn auch mir zugleich das Werke bricht!

So groß als der Verlust/ den uns dein Todt gebracht/
So schwer das Kümmerniß/ das uns dein Gall gemacht;
So billig und gerecht verschwenden wir die Klagen/
Die Liebste grämet sich um ihr verlohrenes Haupt/
Die Kinder sehen sich des Vaters Freu beraubt;
Ich aber muß das Leid um einen Better tragen.
Mein Schmiedeberg vermisset den allerliebsten Freund/
Die Bluts-Verwandschafft wird sich ungelücklich nennen!

Das sie den letzten Dienst / dem nicht hat leisten können
Mit dem Sie lebend sich zu leben hat gemein't.

Was aber hemmen wir mit Klagen Deine Ruh?
Das Meer der Trübsaal wächst und nimmt von Thrä-
nen zu.

Was Gott und Zeit beschleußt / kan kein Betrübnis hindern.
Jedweder Sterblicher geht die gemeine Spur.

Der Todt zähmt alle Welt und das Recht der Natur /
Verlangt der Sünden-Gold von allen Adams-Kindern.

Wir kommen in die Welt das wir das Glend bauen.
Und leben / um das wir den Todt empfinden müssen /

Wir blüh'n und fallen ab / So viel die Wiege küßen;
So viele müssen auch die schwarze Saare schau'n.

Geneuß Wohl- Seeliger / das Glück so dich rufft!
Dein Kämpffen hat gesiegt / der Bogen deiner Brust /
Muß Dir auf Deinen Streit zur Ehren-Pforte dienen!
Dein frohes Haupt umkränzt ein Sonnen-gleicher Schein!
Du ziehst nun im Triumph in Saloms Thoren ein!
Siehst und bestieigt den Thron der goldnen Himmels-Bienen.
Dich küßt ein ewig Wohl! uns drückt ein zeitlich Weh!
Du kauft nummehr vor Gott ein stetes Lauchken treiben!
Hier soll Dein Jugend-Ruhm so lange lebend bleiben!
Sich jedes unter uns den Weg der Väter geh!

Hiermit unterschrieb sich mit mitleidender
Feder / ein naher Vetter

Joh. Sam. Seydel,
S. S. Th. Stud.



Ung.

VI 1

= [Occasionalia Vol. 2.
= Fumeralia K.-R.]

X.285598A

W 117
W 118



Ben
Dem seeligen Hingange

Tit.

B E R E I T

Leopold Klugen/

Vornehmen Bürger und Kunsterfahr-
nen Gold- und Silber- Arbeiters in der
Ehur- Stadt Wittenberg/

Als

Der selbe

Den 27ten May des 1718ten Jahres
Seinem **ESU** in der Aufahrt
nachfolgte /

Und den 30. huj. darauf /

Ein Vornehmer und Goldreicher
Begleitung /

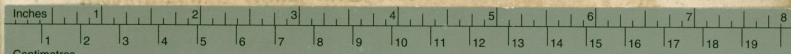
Zu seiner Grabe- Städte
gebracht wurde/

klagten und trösteten sich

Zwey nahe Freunde.

Wittenberg/

Druckts Christian Schrödter / Univ. Buchdr.



Farbkarte #13

B.I.G.

